



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Abtweihe in Fiecht

06.02.1982

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.24.5

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-13671](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-13671)

6.2.1982

Abt. wie in ficos

Lesung: Bisth der Sprüche

4.7 - 13

Evangel. Geisheit v. D. Talem.

Lo. hast erwählter Abt!

Lo. Anknüpfung!

Einführung:

Zur Horewille wählt man erst-
 weder Lesung oder Evangelium.
 Heute beide - nicht für eine lan-
 ge Zeit - sondern weil sich ein-
 der bei dieser Lesung v. D. Evange-
 lium ein Zerknung ergibt, der
 das Lesen des er. Stunde der Abt.
 wie trifft.

Die beiden Texte haben ein fast hal-
 bes Jahrtausend auseinander. Die
 Lesung spricht von einem wünsch-
 baren Jabe, die der Mensch von
 Gott erbitten wird.

1)

Die Gabe der Weisheit.

Was ist Weisheit? Bodensatz der
 Lebenserfahrung, Abgklärtheit, Härte
 verstand, Hartnack, Fähigkeit zum
 Maß und zur Mitte - selbstverständ-
 lich, lauter Dinge, bei wie einem
 meinen Abt wünschen - aber im
 A.T. ist Weisheit etwas viel Tieferes.
 Es ist das Ergriffen sein um der ge-
 heimnisvollen Kraft Gottes. Von dem
 geht die Weisheit aus, er schenkt
 sie, sie ist seine Gnade. Und
 darum kann man sie nicht ein-
 fache in Prüfungen, mit einem be-
 stimmten Intelligenzquotienten,
 mit Krönen und Diplomen erwer-
 ben. Man muss sie erbitten.

Das ist Weisheit? Nicht in den
 stillen Stunden im inneren Herrn, in
 denen wir uns dem Inneren öffnen
 öffnen, in denen wir uns seiner
 Gegenwart umgeben. Die Weisheit
 ist die große Gabe, die wir durch
 meinen Abt. erbitten und ihm erbitten
 wollen.

2) Das Evangelium von den Talenten
richtet die Aufgabe in den Mittel
punkt.

Das Gleichnis von den Talenten war in
der Urkirche die erste Anrede, die
klosterliche Text gegen die Trägheit,
Phantasien, Spielerei und Sprüche klopf-
te, die es unfruchtlich an sich gleich ge-
ben hat. Das Gleichnis von den Talen-
ten ist in unsere Alltagssprache ein-
gegangen, denn wir von einem „Talen-
tlosen Händchen“ sprechen, wenn „jein-
gen Talent“ - dann solvungst icum
noch dieses Gleichnis nach.

Vielleicht kommt noch gar ein
so zum Bewusstsein, warum sich die
Knechte verschieden verhalten. Erst-
Schritt ist die Einstellung zum Herrn.
Die Liebe des freien Knechtes zeigt, daß
dieser den Herrn nicht mag. Es ist
die Vorurteil drin: du bist ein Tyrann,
du bist unverschämte, du kaust erst und
wir sollen arbeiten. Die anderen zeigen
ihren Herrn. Sie machen seine Sache
zu ihrer eigenen. Für den Talenten
wird die Liebe zum Herrn gewonnen,
und so werden auch Sie, lieber Herr,
gewählter, Ihre Talente von Entfal-
tung bringen.

Die rasche Vernehmung war im Zeit
Jesus, denn es war damals ein Zeit der
Hautierung, bis zu 2901.

Auch heute ist eine Zeit, in der der
Arbeit f. d. Reich sollen ungeratete
Schlammereute Chancen bietet, in
den klösterlichen Gemeinschaft, im
Stift, im Wallfahrtsheiligtum, im
Gemeinde, am Land. Die Aufgaben
wächst.

Das ist der Fortschritt der heiligen Soziale:
Gabe und Gabenbereitschaft, Fortsch-
gabe und Aufgabe,
Lust und Vergnügen und Nutzen im Alltag.
Gedanke und Verantwortung
Zusammenarbeit und Arbeit für den Reich-
tum und Nutzen nicht die irrtümliche
wird Fortschritt, Ordnung und Arbeit?
Offne dem Herrn und nicht der Hand für
Heddes Gegenwart, dem Fortschritt. Die Gegenwart, die
Wallfahrts, der Reich, der Land. Auch